

Naturschutzbund Salzburg mit neuem Vorsitzenden

Am 13. Mai 2011 übernahm Hans Kutil die Funktion des Vorsitzenden von seinem Vorgänger Roman Türk, der das Amt seit 1993 innehatte. In seiner Antrittsrede sprach Hans Kutil über seine künftigen Arbeitsschwerpunkte:



„Der NATURSCHUTZBUND muss gegen die Maßlosigkeit auftreten, sich gegen den Machbarkeitswahn einsetzen und sich bemühen, der ökologischen Vernunft zum Durchbruch zu verhelfen. Wir müssen zum Denken in Generationen zurückkehren und dürfen nicht dem schnellen Profit hinterher hecheln. Wir dürfen nicht zuschauen, dass die

derzeitige Generation hemmungslos alle Ressourcen nutzt und ausbeutet und dadurch sprichwörtlich den nachfolgenden Generationen die Zukunft „verbaut“. Der „Geldadel“ fühlt sich nur noch einem verpflichtet: in möglichst kurzer Zeit möglichst große Gewinne zu erzielen.

Einen Riegel verschieben müssen wir auch der hemmungslosen Ausbeutung der Natur durch fragwürdige Seilbahnprojekte, durch Erschließung immer neuer Skigebiete mit zwangsläufig notwendiger Kunstschneeproduktion, durch unzählige Kraftwerksprojekte, die Flüsse zu Kanälen degradieren und bei denen der angerichtete Schaden in keinem Verhältnis zum Nutzen steht.

Die Raumordnungspolitik der letzten Jahrzehnte war eine einzige Katastrophe! Die Fehler baden wir jetzt aus. Es gibt keine freie Trasse mehr für die Hochleistungsbahn, es gibt keine vernünftige Trasse mehr für Hochspannungsleitungen. Das alles ist der Fluch der bösen Tat, den Gemeinden die Raumordnungskompetenz zu überlassen, denn die Bürgermeister stehen von zwei Seiten her unter Druck – zum einen von Bauwerbern, die auf persönliche Freundschaft oder Verwandtschaft pochen, zum anderen von potenten Bauherren, die sich mit entsprechendem finanziellen Background ihr Recht zu verschaffen wissen. Das Ergebnis der Raumordnungskompetenz bei den Gemeinden ist ein hoffnungslos zersiedeltes Land. Eine Gesetzesänderung ist dringend nötig.

Salzburg ist ein Tourismusland. Umso behutsamer sollten aber die Touristiker mit dem umgehen, was ihr Kapital ist: die faszinierende und so vielfältige, formenreiche Landschaft. Ich vermisse bis auf wenige rühmliche Ausnahmen die Ökologisie-

rung von Tourismusgemeinden: Anreise per Bahn, Verzicht aufs Auto am Urlaubsort, umweltfreundliche Energieversorgung. Ich sehe nach wie vor touristische Monsterprojekte, bei denen es darum geht, insgesamt nicht vermehrbare Touristenströme zu anderen Destinationen umzulenken – zu Lasten der Allgemeinheit, zugunsten des Profits in privaten Kassen. Beim Wintertourismus erschreckt mich der hemmungslose Landschaftsverbrauch, der immer größere Energiehunger der Schneekanonen, die verlogene Schönrederei, wenn es um die Beschneigungsteiche geht, die als landschaftlicher Gewinn bezeichnet werden – so, als ob unsere Gebirgslandschaft nicht schön genug wäre.

Und damit bin ich schon bei der Energiewirtschaft. Die üppig besetzten Strategieabteilungen der E-Wirtschaft haben eine Hauptaufgabe, nämlich alles schönzureden. Daher werden auch die „grünen Batterien“ in den Alpen angepriesen und es wird verschwiegen, dass das ein gigantischer Geldvermehrungsmechanismus ist. Mit billigem, zeitweise kostenlosem Windkraft- und Atomstrom wird Wasser in den Pumpspeicherkraftwerken in den höher gelegenen Speicher gepumpt und danach bei Bedarf wieder abgearbeitet („Stromveredelung“). Der erzeugte Strom wird mit großen Gewinnspannen verkauft. Und da sollte es dem Verbund nicht möglich sein, die Kraftleitungen unter die Erde zu legen? Wo bleibt der Aufschrei der Touristiker, der für den Tourismus zuständigen Politiker? Erdkabel statt Freileitungen bedeuten geringere Leitungsverluste – in der Schweiz hat das Höchstgericht den Stromversorgern gerade eben mit einem Gutachten nachgewiesen, dass die unbestritten deutlich höheren Errichtungskosten durch diese geringeren Leitungsverluste mehr als wettgemacht werden! Hier ist die Politik gefordert. Hier sind wir alle gefordert!

KURZBIOGRAFIE

Geboren 8. 1. 1950 in Schwarzach/Pongau, verheiratet, ein Sohn

Ab 1975 journalistische Lehrjahre im Ressort Innenpolitik der SN, Redakteur für Landespolitik in der Lokalredaktion.

Ab 1981 ORF-Landesstudio Salzburg mit Schwerpunkt Landespolitik. Gestaltung eines wöchentlichen Umweltmagazins im Radio und der TV-Rubrik „Öko-Plus/Minus“ mit Prof. Eberhard Stüber.

1989 bis 2002 Chefredakteur im ORF-Landesstudio Salzburg, **bis 2010** Leiter der TV-Projekte und Volkskultur

Seit 2010 im Ruhestand